

Berliner Tageblatt



Nr. 535

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

und Handels-Zeitung

Mittwoch, 11. November 1925

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Antwort auf die Entwaffnungsnote.

Die Vorbereitung der Pariser Unterzeichnung.
(Telegramm unseres Korrespondenten)

△ London, 11. November.

Man erwartet hier, daß die deutsche Antwort auf die legale Entwaffnungsnote demnächst in den offiziellen Verhandlungen eintreten wird und daß sie die von den Deutschen erwarteten Verleichtungen enthalten wird. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" sieht mit, daß morgen die von den offiziellen Regierungen für die Rheinlandbefreiung in Aussicht genommenen Erleichterungen bekanntgegeben werden. Der Tag für die Veröffentlichungen dieser Erleichterungen werde durchaus nicht von Dr. Stresemann und den offiziellen Botschaftern bestimmt. Gerner erklärt der Korrespondent, daß Reichs- und Kabinett und Dr. Stresemann und der offizielle Botschafter in London, die inoffizielle Botschaften und die diplomatischen Vertreter haben machen können, die Anträge angenommen werden würden, um eine Aufklärung des Reichstages und des Kabinetts vor dem 1. Dezember, an dem die Verträge von Locarno in London unterzeichnet werden sollen, zu vermeiden. Die Einladungen zur Unterzeichnung kann bereits von der Regierung verfasst worden. Alle Staatsmänner und führende Persönlichkeiten, die an der Locarno-Konferenz teilgenommen haben, seien mit ihren Botschaften nach London geladen worden, wo die Unterzeichnung des Vertrages durch einen Staatsbankett im Buckingham Palace gezeigt werden wird.

*

Die Mitteilungen der "Daily Telegraph" über die Veröffentlichung der Erleichterungen sind etwas unscharf. Soviel ist klar, daß die Regierung von Berlin aus überzeugt ist, stellt sie sich folgendermaßen dar. Die deutsche Antwort auf die Botschafterkonferenz ist abgeschlossen ist. Es kann sich höchstens so darum handeln, daß die eine oder die andere Einheit im militärischen Gesetz geändert werden muß. Der Außenminister hat aber die Folge gehabt, daß man mit der Veröffentlichung der Erleichterungen am heutigen Tage, wie das ursprünglich geplant war, nicht mehr reden kann. Vielleicht werden die Erleichterungen morgen den deutschen diplomatischen Vertretern angezeigt, aber die Veröffentlichung ist kaum vor Ablauf dieser Woche zu erwarten. Die deutsche Antwort wird nicht veröffentlicht werden.

*

Der andere Seite erscheint wie noch: Die deutsche Antwort auf die legale Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz ist wie wir bereits mitteilen konnten, noch gestern abend telegraphisch nach Paris übermittelt worden. Der Inhalt der Antwort ist natürlich nur das formelle Ergebnis der in den letzten Wochen in Paris und London ausgeführten Verhandlungen mit den französischen und englischen Regierungen. Diese Verhandlungen wurden ergänzt durch häufige Begegnungen, namentlich mit dem englischen Botschafter. Vordern Abend, mit dem die Frage des Generals Seestadels erörtert wurde. Wie wir hören, ist man auch dieser etwas schriftlichen Frage zu einer Einigung gekommen, die Wünschen des Generals Rechung trägt, ohne daß das Rechtige des Generals Seestadels in der Reichsregierung gängig geworden ist.

*

Der Botschafter Italiens in Paris, Baron Scipione, hat gestern Abend eine Mitteilung Muñoz's überbracht. Muñoz freut sich, daß durch Herrn Bland bestätigt ist, daß die französische Regierung die Haltung der italienischen Regierung und meine persönliche Beziehung um den Abschluß des Vertrages von Locarno zu ähnen weiß. Die französische Regierung arbeitet für einen sichereren europäischen Frieden, der ganz Europa Vorteile bringt. Deßhalb hat die französische Regierung auch zu diesem Punkt bestätigt, der ein wichtiger Teil des europäischen Friedens bedeutet. Ich habe die Absicht, an der Zusammenkunft in London teilzunehmen, in welcher der Pakt unterzeichnet werden soll. Ich hoffe, daß Herr Bland zu begreifen, daß hoher Patriotismus und hohe fremdenpolitische Gefühle ich trene. Die gleichen Empfindungen habe ich auch für Frankreich.

Die Ausführungen der Justiz stören in Triest.
(Telegramm unseres Korrespondenten)

△ Wien, 11. November.

Das "Neue Wiener Tageblatt" bringt die französischen Ausführungen der dortigen Justiz, die die mehrheitlich sind. So stellten eine Anzahl von Justizbeamten die Mutter auf den Balkon des österreichischen Konvents, das doch mit dem Attentat auf Mussolini nichts zu tun hatte, und hielten das österreichische Bauden herunterzurufen, um es als Trophäe im Zuge herumzutragen, vor dem Eingang eines Militärfürsatzes blieb das Konvent von Salzestadt verhaftet. Eine Villa eines sehr angesehenen Salzestadter, der früher Freimaurer gewesen war, aber nicht seinen Freiden mit dem legitimen Regime gemacht hatte, wurde völlig zerstört, während der Befehl gegeben war, den freien Justizbeamten an der großen Kundgebung am Platz zu verhaften. Nicht nur, daß im Hause des Justizbeamten eine große Summe Geldes, die sie voranden, als der Befehl dem Advocate sein Bedenken ausdrücken wollte, schmiedt ihm dieser die Rede ab mit dem Bemerk-

ist möglich, daß über einzelne Fragen die mündlichen Erörterungen noch fortgeführt werden. Ganzheit darf die deutsche Antwort, die inzwischen in Paris überreicht ist, als Abschluß in des Streites um die Entwaffnungsfrage angesehen werden. In den nächsten Tagen soll das ganze Material über die Rückwirkung aus dem Bericht von Locarno veröffentlicht werden. Darunter wird sich auch das Statut des Internationalen Befreiung der letzten Note der Botschafterkonferenz und der ersten erfolgten deutschen Antwort befinden. Damit werden für den deutschen Reichstag die Grundlagen geschaffen, den Bericht von Locarno abzumachen und die notwendigen Vollmachten für die Unterzeichnung dieses Vertrages für die deutschen Delegierten in London zu geben.

Der feierliche Unterzeichnungsalt.

Die deutsche Delegation.

An Locarno ist verabredet worden, daß die Unterzeichnung des Sicherheitsvertrags am 1. Dezember in London stattfinden soll. Die englische Regierung plant, eine offizielle Einladung für die deutschen Delegierten festsitzt noch nicht. Es ist auch unmöglich, bevor unmittelbar feierlich, daß die Delegation den Vertrag unterzeichnet wird. Am Diplomatenball, der jedoch die Gräfe bereits unbedingt erwartet werden. Dann werden die offiziellen deutschen Delegierten, die in Locarno sitzen waren, gebeten werden, mit ihren Damen Gäste und Angehörigen zu feiern. Das Kabinett des Reichsministers Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der Staatssekretär des Reichstags Dr. Klemperer, Kämmerer und Geheimrat v. Ditzler sind.

London, 11. November. (W. T. B.)

"Belgische Gazette" berichtet, daß historische Staatsbankett im Buckingham Palace zur Feier der Unterzeichnung des Paus des Vertrages von Locarno werde eine der prächtigsten in London abgehaltenen Veranstaltungen sein. Darauf werde ein glanzvoller Empfang folgen, zu dem das diplomatische Corps, die englischen Minister, die politischen Führer, die Söhne der Bevölkerung und herausragende Persönlichkeiten des gesamten öffentlichen Lebens eingeladen werden. Die Außenminister, die den Vertrag unterzeichneten, werden die Gäste der City von London bei einem Frühstück am 2. Dezember sein. Ein Abendessen werde in Lancaster House zu ihren Ehren am selben Abend stattfinden. Darauf werde ein Empfang folgen.

Der Locarno-Vertrag im Unterhaus.

(Telegramme unserer Korrespondenten)

△ London, 11. November.

Am Montag wird das Unterhaus nach dreizehnstündigen Parlamentssitzungen wieder zusammengetreten. Der Mittwoch ist bereits in den beiden Abgeordneten von Locarno den beiden erzielten Vereinbarungen, namentlich mit dem englischen Botschafter, Vordern Abend, mit dem die Frage des Generals Seestadels erörtert wurde. Wie wir hören, ist man auch dieser etwas schriftlichen Frage zu einer Einigung gekommen, die Wünschen des Generals Rechung trägt, ohne daß das Rechtige des Generals Seestadels in der Reichsregierung gängig geworden ist.

*

Der Botschafter Italiens in Paris, Baron Scipione, hat gestern Abend eine Mitteilung Muñoz's überbracht. Muñoz freut sich, daß durch Herrn Bland bestätigt ist, daß die französische Regierung die Haltung der italienischen Regierung und meine persönliche Beziehung um den Abschluß des Vertrages von Locarno zu ähnen weiß. Die französische Regierung arbeitet für einen sichereren europäischen Frieden, der ganz Europa Vorteile bringt. Deßhalb hat die französische Regierung auch zu diesem Punkt bestätigt, der ein wichtiger Teil des europäischen Friedens bedeutet. Ich habe die Absicht, an der Zusammenkunft in London teilzunehmen, in welcher der Pakt unterzeichnet werden soll. Ich hoffe, daß Herr Bland zu begreifen, daß hoher Patriotismus und hohe fremdenpolitische Gefühle ich trene. Die gleichen Empfindungen habe ich auch für Frankreich.

Das ist jetzt zu spät. Schon Ereignisse haben sich im Hause des Gemeinderats Damaso, der unter dem österreichischen Regime wegen seiner italienisch-irredentistischen Gesinnung jahrelang im Zuchthaus gesessen hatte, und die heute von seinen italienischen Botschaften ruiniert ist. Die Polizisten rissen seine Tochter aus dem Bett und zerstörten den ganzen Haushalt. Der Gemeinderat hat dem Präfekten eine schwere Klage erstellt. Der Justizbeamter der Verwaltung von Triest ist abberufen worden. Eine 1000 Polizisten wurden verhaftet, und es heißt auch, daß soziale Partei ihre Sekretäre, die schwer kompromittiert sind, diplomatisch mafaziert werden.

Belgrad, 11. November.

Aus Aquila wird gemeldet: Gestern abend verantworte Auguste eine Strohdenkschrift und zog vor das italienische Konsulatsgebäude: es ist auch ein Rechtsverfahren. Die Menge verlangte die Rückgabe von Triest und Zara. Der Polizei gelang es mit großer Mühe, die Menge auseinanderzutrennen. Nach einem anderen Bericht sollen die Demonstranten einige Festzeltlager des italienischen Strohdenkschritts eingeschlagen und einen italienischen Nationalisten verprügelt haben. Auch im Spazio fanden im Laufe des gestrigen Tages Demonstrationen statt.

Stellt das Recht wieder her!

Der Fall Wandt. — Ein Wiederaufnahmevertrag, dem sich der Oberrechtsanwalt anschließt.

Dr. Ernest Feder.

Es sind heute siebenunddreißig Monate, daß der Schriftsteller Heinrich Wandt das Recht herauftauchte. Seit dreizehnundzwanzig Monaten sitzt er im Zuchthaus. Er hat jetzt ein Wiederaufnahmevertrag, der den Oberrechtsanwalt hat sich eingereicht, und der Oberrechtsanwalt hat sich angekündigt. Die Anklagebehörde hat damit zu erkennen gegeben, daß sie den Antrag für begründet hält.

Seit dem zweitwölf September ist das Gericht in den Händen des Reichsgerichts. Bis heute, also zwei Monate lang, ist dem Antragsteller keinerlei Weisheit zugegangen. Die Überzeugungswelle hat nicht viel geholfen. Der Staatsgerichtshof allein beschäftigt, die Rechtsanwälte eingerichtet, neunzehn Mitglieder des Reichsgerichts.

Aber hier handelt es sich darum, festzustellen, daß ein

Juiz im Zuchthaus begangen, in den Formen des Rechts ein Unschuldiger ins Juchthaus gebracht, seine Freiheit, seine Ehre,

seine Gesundheit täglich verloren, er den auf ihn angewiesenen alten, französischen Eltern entsogen ist. Wenn im Namen

des Rechts ein Unschuldiger ins Juchthaus gebracht wird, dann ist nicht nur er, das Recht selbst ist hinter der Mauer.

Nun ist es für den Richter, für den Menschen, eine dringendere Aufgabe geben, als es zu bestreiten, als dieser Schriftsteller im Juchthaus gebracht wurde. An der Seite des Richters steht der Reichsgerichtsrat Dr. Simon, als oberster Richter wie als ehrer Beamter des Reichsgerichts, ein Mann, der ernsthaft Gerechtigkeitsgefühl hat. Wie ist möglich, daß in dem von ihm geleiteten Reichsgericht ein unzulässig Berüttelte, ohne Wiederaufnahmevertrag, der Oberrechtsanwalt unterrichtet, zwei Monate im Juchthaus war, ohne ohnehin daß auch nur eine Antwort auf seinen wohlbegründeten Antrag erfolgt? Wann wird die jetzt zuständige zweite Senat das Urteil wieder guittun, das der fünfte Senat begangen hat?

*

Es ist ein schweres Unrecht. Die Vorgeschichte des Falles Wandt ist noch in Erinnerung. Am 18. Dezember 1923 wurde Wandt vom Reichsgericht wegen "diplomatischen Landesvertrags" und wegen "Desherrerei" zu sechs Jahren im Zuchthaus und zehn Jahren Chorvartur verurteilt. Was wird ihm jetzt gezeigt? Am 24. September 1918 vernahm der damalige Hauptmann Stachle, der jetzt als Major im Reichsaußenministerium tätig ist, den kurz vorher gefangen genommenen Unteroffizier Dr. phil. Dr. Debeufelare. In dem Protokoll, das Stachle aufnahm, wird Debeufelare als Oberst der aktifistischen Frontpartei im belgischen Heer bezeichnet, und als Ziel der Frontpartei ein selbständiges vermitteltes Handeln in einem freien Belgien und ein Verhandlungsfrieden zwischen diesem Belgien und Deutschland gesehen. Dieses Protokoll hat der belgische Schriftsteller Dr. E. B. Muñoz in Brügge 1923 in einem Buch "Planpolitik Supreme" aufgezeichnet, "amstand der domination en Belgique" abgedruckt. Die Anklage ging dahin: Ein genauer Siehe, der inzwischen verloren ist, habe aus dem Reichsarchiv die Urkunde entwendet und sie Wandt ausgehändigt — Desherrerei. Wandt habe sie an den belgischen Schriftsteller Muñoz weitergegeben, "diplomatischer Landesvertrag".

Zwei Fragen also hatte das Reichsgericht zu beantworten: war Wandt das Protokoll dem belgischen Schriftsteller übergeben? Wie das Protokoll eine Urkunde, deren Gehaltshaltung für das Wohl des deutschen Volkes erforderlich ist? Ein Richter, der es nicht erbringen kann, heißt es der Anklagebehörde. Er mußte auch in der Hauptverhandlung nicht erbringen. Aber der fünfte Senat nahm an, daß man die Tat dem Angeklagten, dem Schriftsteller, bestimmt "Gruppe Gent", zutrauen kann. Wandt hat bis zum Schluß seine Unschuld beteuert. Seine Beleidigung trifft. Wer einztat an, daß das Schriftstück, das ihm im August oder September 1921 ausgetauscht worden ist, kann nicht bestimmt werden. Der Beleidigungszeitraum geht dahin, daß wir eine Untergruppe des Hauptmanns Stachle, die nach dem Weltkriegsblatt mit dem Schriftsteller Muñoz die Unterlagen für seine Arbeit gegeben haben. Sie wurden im August 1922 im Kriegsministerium gegen Debeufelare verhantet, um das Geheimnis des Protokolls gegen Debeufelare zu bezeugen. Dr. Muñoz selbst ist im vorherigen Jahr, zuletzt in einem Schreiben an den belgischen Justizminister, öffentlich verschwiegen, daß er das Dokument nicht vor Wandt habe. Warum wurde Muñoz nicht zivilistisch gehoben?

Handelt es sich weiter um eine Urkunde, deren Gehaltshaltung für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich ist? Wandt soll das Geheimnis an Muñoz im August 1921 vertraten haben. Und schon 1920 veröffentlichte in Brüssel der Schriftsteller "Un livre noir de la trahison active", ein Buch, das eine viel genauere Kenntnis der "Frontpartei" und ihrer Verbindung mit Deutschland verriet, als durch das Protokoll Stachles genommen werden kann. Dieser Publikation sind zahlreiche Einzelheiten über die Frontpartei, sind die fünf Bureaus des Reichsdenkschriftenbüros Hauptmanns Stachle" genau bekannt, für den, wie es auf Seite 104 heißt, "der Unteroffizier Debeufelare seine Kenntnisse bereitwilligst zu Papier brachte".

Dieses Buch war dem Gericht unbekannt. Es ist eine neue Lüge im Sinn der Strafprozeßordnung. Vorgelegt

wurde dem Gericht ein Gutachten des ausgesuchten Völkerrechtsschäfers Professor Schüting, daß von einem „Landesverrat“ keine Rede sein kann, weil sich aus dem Inhalt des Protocols kein dem Völkerrecht oder der internationalen Leibung widersprechendes Verhalten ergibt und die Tatsache, daß die Flamenbewegung von Deutschland unterdrückt wurde, allgemein, insbesondere den früher feindlichen Regierungen bekannt war. Auch in einem Schreiben des Auswärtigen Amtes wurde bestehend, daß das Dokument nicht zu den „Staatsgeheimnissen“ im strafrechtlichen Sinne gehört. Dies Schreiben war unterzeichnet vom Reichsausßenminister Dr. Stresemann.

Der Justiz ging über die Gutachten von Wissenschaft und Politik hinweg, und zwar mit folgender überraschenden Wendung: Nachgefragt ist, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die selbstverständliche Urteilsgrundierung, die übrigens jetzt von dem sozialdemokratischen Senator Pierrard in der belgischen Kammer zum Gegenstand einer Interpellation gemacht ist, wird keinesfalls Verständnis finden. Von allen übrigen, insbesondere politischen Erwägungen abgesehen, ist sie rechtlich schon aus folgendem Grunde unhaltbar: ein Zustand kann dem Angeklagten nur zugerechnet werden, wenn er ihm bekannt oder erkenntbar war. Wandi kann wegen des „Vertrags eines Staatsgeheimnisses“ nur verurteilt werden, wenn er wußte, daß es ein Staatsgeheimnis war. Soll er gewußt haben, daß es das Auswartige Amt, was die hervorragendsten Sachverständigen nicht wußten, was die Öffentlichkeit heute noch unberechtigt ist?

Der vierte Senat sollte schließlich für die Aufhebung eines Urteils sorgen, das rechtlich nicht haltbar, menschlich unerträglich und politisch schadenbringend ist. Und es sollte, noch vor der endgültigen Entscheidung, den Verurteilten vorläufig entlassen, der nun schon über drei Jahre der Freiheit verbraucht hat.

Der Gedenktag des Waffenstillstandes.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 11. November.

Der siebente Gedenktag für den Waffenstillstand wird heute in Paris gefeiert. Bereits gestern abend haben die Präsidenten des Senats und der Kammer Kränze auf dem Grabstein des unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen niedergelegt. Heute vormittag wird der Präsident der Republik am Triumphbogen die Parade der Kriegervereine und der Zivilisten abnehmen, umgeben von den 250000 der aufgestellten Regimenter. Eine „Minute des Schweigens“, durch Kanonenschläge angedeutet, wird kurz nach 11 Uhr die Stadt zu einem Augenblick stillen. Gedenkfeiern vereinen für den Abend eine Illumination angekündigt. Die heile Feier findet aber in den Schulen statt, in denen auf Anordnung des Unterrichtsministers Yves Delbos die Lehrer Vorträge über die Segnungen des Friedens halten sollen.

Washington, 11. November.

Die Regierung und die gesamte amerikanische Nation werden am Waffenstillstandstage um 11 Uhr vormittags für zwei Minuten alle Tätigkeiten unterbrechen und durch stille Schritte den Tag, an dem vor sieben Jahren der Waffenstillstand geschlossen wurde, ehren. Präsident Coolidge wird um 11 Uhr, in dem Augenblick, da der Waffenstillstand in Kraft trat, einen Krantz auf dem Grabmal des „unbekannten Soldaten“ legen. Die Kriegsteilnehmer werden im ganzen Lande feiern veranstaltet.

London, 11. November.

Anlässlich des Waffenstillstandstages schreibt heute die „Westminster Gazette“, der diesjährige Waffenstillstandstag werde seineswegs gründlos in einem neuen hoffnungsvollen Geiste gefeiert werden. Das übliche Ergebnis sei die tiefe Auffassung, die zwischen

Londons kleine Saison.

(Von **L. C. Carey**.
Modestus verboten.)

Am selben Tage wie Greenwich für die Uhren maßgebend ist, bestimmen hierzulande Rückkehr und Abreise der königlichen Familie aus London die gesellschaftlichen Ereignisse.

Der Prinz von Wales ist von seiner letzten Gesellschaftsreise zurückgekehrt; damit hat die „Alte“ Saison begonnen.

Die Saison, durchaus unterschiedlich von der eigentlichen „Saison“ wird von vielen Leuten für amüsant gehalten als ihre zeremonielle, wenn auch nicht weniger heitere Vorgängerin.

Die „saison intime“ ist kein Paradies für Debütanten. Die junge Dame sieht vergeblich dem entzündlichen Glanz Assoz. und der Pracht des Hofes nach und erinnert sich bedauernd an jene Abende, da eine Gesellschaft die andere jagt. Die Debütanten, die eben in die Gesellschaft eingeführt werden, um sich jetzt freizuhängen mit einem Blick im Hintergrund begnügen:

Denn dies ist die Zeit, in der die jungverheirateten Frauen zu ihrem Recht kommen.

Die Mütter haben ihre Pflichten an ihren Töchtern erfüllt und ziehen sich zu einer kurzen Ruhepause auf das Land zurück, wohin sie meistens, nicht immer, die besagten Väter mitnehmen. Sobald aber diese erfreulich verlaufenden Mütter verschwunden sind, beginnt die jungenverheiratete Frau das gesellschaftliche Leben.

Kabarettveranstaltungen mit ein oder zwei aus Paris importierten Kämmern beschließen nahezu jede Dinerfeierlichkeit. Der Prinz von Wales ist hierbei ein sehr begehrter Gast. Seine Vorliebe für das Kabarett hat wahrscheinlich diese Form der Unterhaltung so popular gemacht.

Am Bord spielt der Prinz abends im Mehrraum gern die Banjulali und beteiligt sich an allen Belustigungen. Einige Fotografien, die ihn im Badezumang mit sogenannten brauner Damentypen zeigen, amüsieren vor kurzem auch die deutschen Zeitungen. Er soll eine ganz entspannte junge Dame abgegeben haben.

Die große Mode heißt: Tongo. Die Savoy Tängoband aus Deauville spielt jeden zweiten Tanz Tongo. Nebenall wird er geübt. Hier zeigt sich wieder, wie sehr der Prinz die Mode beeinflusst. Sobald man in den Zeitungen gesehen hatte, daß der Prinz in Argentinien Tongo tanzte, tanzte man ihm plötzlich auch in London.

Jedoch es geht nicht immer nach den Wünschen der Göttlerinnen, was den Prinzen betrifft: denn in Melton Newbran waren dreißig Pferde auf ihn, und er bestätigte, den größten Teil seiner Freizeit auf die Jagd zu gehen.

den Völkern Europas sich aufzuhalten und die trocknen Anstrengungen erst durch Locarno überbrückt werden sei. Der Waffenstillstand im Jahre 1918 habe seineswegs ein Aufhalten der Feindseligkeiten bedeutet. Locarno erst bedeute wirkliche Feindseligkeiten. Locarno steht. Die durch den Krieg geschaffene Kluft gehörte der Vergangenheit an, und die Illusion eines neuen Europas, das vielleicht die im Kriege gebrachten Opfer nicht als sinnlos erachten läßt, nehme allmählich Gestalt an. Das neue Regime sei zwar noch keineswegs da, aber der Geist von Locarno werde das Seine tun.

Die Reparationsstolzen für Belgien.

(Die Klagen der belgischen Interessenten.)

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Brüssel, 11. November.

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

Die steigende Abhöhrufe im belgischen Kabinett beruhen auf der Tatsache, daß durch den Vertrag des Schriftstoffs zugleich die belgischen Persönlichkeiten vertraten werden, mit denen die deutsche Regierung während des Krieges in Verbindung getreten war. Sollte unsere Regierung einmal in die Lage kommen, sich für ihre Zwecke der belgischen Männer von neuem bedienen zu müssen, was bei einer Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage leicht eintreten kann, so würde ihr das durch diesen Vertrag bedeutend erübrigt sein.“

<p

Die Politik im Berliner Stadtparlament.

Done die große Koalition geht es nicht

P. M. Der Ausgang der Berliner Stadtvorberordnetenversammlung vom 25. Oktober wird höchstens den radikalsten Richtungen auf dem äußersten Rechten und Linken eine gewisse Bekämpfung gebracht haben. Für die Parteiende der Mitte, die Begriff im vorliegenden Sinne genommen, bedeutet sie eine Enttäuschung und unter Umständen auch eine Erhöhung der selbstlosen Arbeit im Dienst des sozialen Gemeinwesens. War könnte die demokratische Koalition, wenn sie nicht über ihre Grenzen hinaussehen würde, insofern zu ziehen sein, als sie einen Gewinn von vier Mandaten holen darf. Aber dieser demokratische Zusammenschluss hält nicht, daß die Mitte im ganzen eine Schwächung erlitten hat. Wenn man diese Mitte im Sinne der großen Hegel'schen Regel, also außer den Demokraten auch das Zentrum, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei, als einen sozialdemokratischen Anteil berücksichtigt, dann wird man feststellen müssen, daß die Wirtschaftspartei, wie die Deutsche Volkspartei sogar 21 Mandate verloren hat, und das ebenso die Sozialdemokratische Partei mit einer Einbuße von dreizehn Mandaten verloren. Das sind 36 verlorene Mandate, denen nur vier gewonnenen Mandate der Demokraten gegenüberstehen. Die Mitte ist also um 32 Mandate schwächer geworden.

Trübsinn ist die Lage nicht hoffnungslos, wenn es diesmal gelingen sollte, was leider in der vorherigen Stadtvorberordnetenversammlung nicht gelang, die Vertreter der großen Koalition zu praktischer Zusammenarbeit zu bringen. Wie steht sich heute die Gruppierung der Parteien in der neuen Versammlung? Ein von links nach rechts zu gehen, verläßt die Kammern in einem neuen Stadtparlament über 43, die unabhängigen über 1, die Sozialdemokraten über 70, die Volkspartei über 14, die Wirtschaftspartei über 10, das Zentrum über 8, die Deutsche Volkspartei über 47, die Befreiungspartei über 3, die Deutschnationalen gleichfalls über 3 und der Deutsche Nationalist über 1. Und Mandate. Die Parteiende der großen Koalition verloren wurden also 21 + 14 + 10 + 8 + 7 ausmachen. Das waren insgesamt 126 Mitglieder, die bei einer Gesamtzahl von 255 Sitzen gegenüber den 99 Vertretern der extremen Richtungen eine absolut überlängige Mehrheit ausmachten würden.

Trübsinn steht wenigstens vorläufig eine derartige Mehrheit der Mitte auf schwachen Füßen. Zunächst ist nicht zu übersehen, daß bisher wenigstens die Deutsche Volkspartei in der Stadtvorberordnetenversammlung eine der linken Seite und besonders den Demokraten gegenüber durchaus gegnerische Haltung eingenommen und sich in den meisten Fällen mit den Deutschnationalen zusammengefunden hat. Ob die Deutsche Volkspartei aus ihrer schweren Niederlage ebenso aus wie den Vorgängen im Reich gelernt hat, muß sich erst zeigen. Wir wollen aber nicht verhehlen, daß wir in dieser Richtung nicht ganz ohne gewisse Hoffnungen sind, und man darf wohl, ohne mißverstehen zu werden, aussprechen, daß einer nach lachlichen Abwendungssätzen orientierten Politik persönliche Verkrüppelungen seine ausschlaggebende Rolle spielen dürften.

Noch weniger klar ist die fünftige Haltung der Sozialdemokratische. Zweifellos es ist unter ihren Vertretern zu unterscheiden, wer im Interesse der praktischen Förderung der städtischen Aufgaben den Zusammenhang in der Richtung der großen Koalition begrüßt wurde. Aber ob diese bestimmt und gleichzeitig Vertreter in ihrer Fraktion über die Mehrheit verfügt, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Deutlich steht es jedoch, daß die Vertreter der sozialen Partei, die ein Zusammenkommen mit den Kommunisten vorziehen würden. Und rein zahlenmäßig ist auch eine Mehrheitsbildung aus den 74 Sozialdemokraten und den 43 Kommunisten in sich möglich. Diese Koalition würde dann über 117 von 255 Mandaten verfügen.

Es ist jedoch noch völlig unklar, ob es gelingen wird, eine positiv arbeitende Koalition in der neuen Stadtvorberordnetenversammlung zustande zu bringen, oder ob wie bisher,

eine Mehrheitsbildung von Fall zu Fall einzutreten wird. Sollte dieser sehr unerwünschte Fall vorstehen, so muß schon jetzt gezeigt werden, daß die neue Versammlung ein noch lästigeres Schauspiel als ihre Vorgängerin bieten und eine noch größere Verzweiflung und Unfruchtbarkeit zeigen würde.

Die Person des Justizministers.

herr Dr. Am Zehnhofer.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Durch die Presse ging zunächst die Nachricht, daß der preußische Minister Hirschfelder sich genötigt gesehen hat, gegen zwei völkische Heilsmissionen, die ihn in der meidlichen Weise beschimpft und verleumdet hatten, Strafanträge zu stellen. In der gleichen Nummer eines der beiden Blätter wurden auch andere preußische und die Reichsminister mit Schimpf beworfen. Die Berliner Zeitung hat das schämlose der beiden Heilsblätter sofort beigesetzt und einen auf zwei Monate verboten. Nichts geschieht, nichts getan hat der Staatsanwalt.

Es handelt sich hier um eine vereinzelte Fälligkeit. In den letzten Monaten und Jahren sind in kleine, familiäre Verbündete Verdächtigungen und Beschimpfungen des Reichsministers in großer Weise ausgetrieben worden. Raum hat ein preußischer Staatsanwalt von Amts wegen eingegriffen. Man hat sich taub gefest, man hat es dem Minister überlassen, auf dem Weg der Privatfahrt das Recht zu suchen. Diese Standarten in Städten wären nicht möglich, wenn nicht die Staatsanwälte wüssten, daß der Chef der preußischen Justizverwaltung, Minister Dr. Am Zehnhofer, ein seit langem schwieriger Mann ist, der bei aller Qualifikation als guter Jurist und bei aller unbefrachteten Ehrenhaftigkeit und Vornehmheit, bei aller Anerkennung seiner ausgesuchten Gnadenpraxis, objektiv nicht mehr umstand sein, sein Amt auszufüllen. Die preußische Justiz kann nur dann gelunden, wenn an ihrer Spitze ein starker, tapferer Jurist steht, kein gewisser Rektor oder Verhältnisse im Lande überblüht, und insbesondere darum sorgt, daß die Staatsanwälte ihre Pflicht tun. Auch das Zeutum muß sich darüber klar sein, daß die Dinge so nicht weiter gehen können, um daß an die Spitze des Justizministeriums eine starke Verbindlichkeit gehöre. Pietat ist gewiss eine schöne Sache. Aber sie führt zur Katastrophe, wenn sie wie hier auf Kosten des Staates und auf Kosten des Volkes geht.

Der Handelskrieg mit Spanien.

Die Stellungnahme des Hamburger Exporthandels.
Telegramm unseres Korrespondenten)

ao Hamburg, 11. November.

Der hamburgische Exporthandel, sowie die Hamburger Schifffahrt sind natürlicherweise durch den Handelskrieg mit Spanien sehr schwer betroffen. Vom Verein Hamburgischer Exporteure ist sofort eine interne Sitzung zusammenberufen worden, in der mit den Handel mit Spanien und den Kanarischen Inseln interessierten Mitgliedern die durch die Erfahrung des Krieges seitens Spaniens gefahrene erste Lage eingehend erörtert wurde. Es kam dabei das Bedauern der Kaufmannschaft am Ausland, daß man es gegenüber einem Lande, das Deutschland in schweren Zeiten seine gute Gefinnung beißt bewahrt hat, und das als großer Nachmer deutscher Waren kein geschah war, sowohl daß kommen läßt. Die Verammlung beantragte den Vorstand nach Kenntnisnahme des vertraulichen, der Regierungswillen zur Verhängung gesetzlichen Materials eine Menge von Maßnahmen und Anregungen für die weitere Bekämpfung der Spanier in einer eingehenden Regierungserörterung über den hamburgherischen Stand der Reichsregierung zu mitteilen. Es soll das vor allem und bevorstehen, daß die Spanierinnen und darüber hinaus auch die nachwachsenden dem Sichtung verlaufen Waren, beiderseitig noch zu den alten Sätzen behandelt werden müssen.

auf sich nehmen sollte, die Bekämpfung des Spanierhauses verhindert zu haben. Sie entschloß sich für das erste, so daß die Bant heute 12 Milliarden Kronen zu fordern hat. Weitere drei Milliarden gab der Bantkonzern und eine etwa ebenso große Summe ist noch zu bezahlen, so daß der Bant des Handelskriegsprovisoriums auf insgesamt 18 Milliarden Kronen zu stehen kommt. Wie diese riesige Summe verzinst und amortisiert werden soll, ist heute noch nicht klar. Dorthorher hat sich das Wiener Dorotheum bereit erklärt, unter Garantie der Banken Kredit und Wechselamt 7 Milliarden Kronen zu einem günstigeren als dem Bantkonzern zu Verhängung zu stellen, nachdem das Bantkonzern Rothschild seine ursprüngliche Zusage, hoffend einzutragen, wegen des Zusammenbruches des Elms-Kongressen zurückgenommen hat. Nun will der Landeshauptmann von Salzburg verhüten, das Finanzministerium zu veranlassen, einen Teil der Schulden in den Bundesversatzfonds aufzunehmen und zwar unter dem Titel des Fremdenvertrags. Ob der Plan gelingt, bleibt abzuwarten.

* Der dritte Bismarck. Zu der von uns berichteten Schlacht des in Remscheid erschienenen Romans von Herrn Kruse, "Der dritte Bismarck", der in dem Buch einen neuen Reichsministerialen Kriegsbericht in deutlich erkennbarer Weise strategisch verfaßbare Beleidigungen enthält, hat Herr Verlag Carl Schönhals (Münster) das Buch bereit erklärt, das Buch in den vorliegenden Ausgaben zu verbannen und die handelnden Personen daraus zu entfernen. Als Verleger des Breden wurden gewonnen: Friedrich Schröder, Aris Forster, Theodor Opp. Dieser Abend läßt sich nicht mehr verhindern, als daß der Verleger in dem Breden verbleibt, wenn er eine Klage einreicht, die die Gewalt zu übernehmen. Unzweckmäßig ist, was teils offen, teils verdeckt behauptet wird, daß gelegentlich dieses Buches überhaupt die Rede davon gewesen ist, daß die Biederau und andere der bayerischen Monarchie auf dem Wege dieses Buches oder eines anderen Geistesfests erfolgen sollte. Es wurde vielmehr mitgeteilt, daß auch der neue Verein ein illegales Vorhaben durchaus ablehne. Gegenüber der Behauptung, Graf Soden habe den Kommandanten der Reichswehrdivision General Graf v. Kreisstein und den Kommandanten der Landespolizei, Oberst Seifer, aufgezählt, um beide entmachtet für den Putzpunkt zu gewinnen, oder sich zu erlaubigen, wie Reichswehr und Schutzpolizei sich für den Fall der Übernahme der Gewalt durch den Kronprinzen aufzurichten würden, sind wir in der Lage, festzustellen, daß auch an dieser Behauptung kein wahres Wort ist.

Unbeantwortet bleibt in diesem amtlichen Dementi die Frage, ob nach diesem Besuch des Grafen Soden nicht noch von anderer, den Herren Moell und Soden sehr nahestehender Seite, an die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden in Bayern mit der bewußten Anregung zum Staatskrieg herangetreten worden ist. In der Abreise der Gewährsmannen der Frankfurter Zeitung, der der Bayerischen Volkspartei und dem Kabinett Held, sehr nahestehender soll, wohl selbst noch zu der Angelegenheit äußern.

Die voreiligen Deutschnationalen.

Eine kurze Kritik aus dem eigenen Lager.

Wir veröffentlichen nachstehend eine Erklärung konserватiv gesinnter Kreise, die sich mit der Haltung der Deutschnationalen zum Vertragsswerk von Locarno befaßt und das parteidemokratische Vorhaben der Deutschnationalen einer sehr scharfen Kritik unterzieht. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: Wir erklären in den Beziehungen des deutschen Reichsregierung zu den anderen europäischen Mächten auf der Grundlage des Friedensvertrages sicherzustellen. Gegenüber der Politik, die Poincaré gegen Deutschland betrieben hat, den fortwährenden Sanktionsdrohungen, den Einwands im Außenpolitik und der Bedrohung des Rheinlandes, ist es von grundlegender Bedeutung, wenn die innere Entwicklung in Deutschland, namentlich aber die Freiheit und die Unabhängigkeit des Rheinlandes vor militärischen Angriffen gesichert wird. Diesen leidenden Geschwistern des Reichsregierung ist es gelungen, die Schäden der beiden Heilsblätter sofort zu beenden und auf zwei Monate verboten. Nichts geschieht, nichts getan hat der Staatsanwalt.

Es handelt sich hier um eine vereinzelte Fälligkeit. In

den letzten Monaten und Jahren sind in kleine, familiäre Ver-

bindungen und Beschimpfungen des Reichsministers in großer Weise ausgetrieben worden. Raum hat ein preußischer Staatsanwalt von Amts wegen eingegriffen.

Man hat sich taub gefest, man hat es dem Minister überlassen, auf dem Weg der Privatfahrt das Recht zu suchen.

Diese Standarten in Städten wären nicht möglich, wenn nicht die Staatsanwälte wüssten,

daß der Chef der preußischen Justizverwaltung, Minister Dr. Am Zehnhofer, ein seit langem schwieriger Mann ist, der bei aller Qualifikation als guter Jurist und bei aller unbefrachteten Ehrenhaftigkeit und Vornehmheit, bei aller Anerkennung seiner ausgesuchten Gnadenpraxis, objektiv nicht mehr umstand sein, sein Amt auszufüllen.

Die preußische Justiz kann nur dann gelunden,

wenn an ihrer Spitze ein starker, tapferer Jurist steht,

kein gewisser Rektor oder Verhältnisse im Lande überblüht,

und insbesondere darum sorgt, daß die Staatsanwälte ihre Pflicht tun.

Auch das Zeutum muß sich darüber klar sein, daß die Dinge so nicht weiter gehen können, um daß an die Spitze des Justizministeriums eine starke Verbindlichkeit gehöre.

Pietat ist gewiss eine schöne Sache. Aber sie führt zur Katastrophe, wenn sie wie hier auf Kosten des Staates und auf Kosten des Volkes geht.

Gegenüber dieser Klarstellung ist es uns unverständlich, daß die Deutschnationale Volkspartei, ehe der gesamte Zeitraum überhaupt zur Beurteilung reif ist, gegen Locarno eine Stellung genommen hat und aus dem Kabinett ausgeschlossen. Dieses Auscheiden einer großen Partei, hinter der viele Millionen deutscher Wähler stehen, ist ungetan, um an europäische Gewalt zu schädigen und innerpolitisch eine Bewegung anzuwohnen, die nicht im Sinne staatsverehnender Parteien liegen kann. Wie braucht gegenüber den höheren Verhältnissen unter denen die gewisse Weisheit, sieben, acht, neunzig Regierung. Wir haben das Judentum, das hier Regierung berührt. Wir haben die bürgerliche Arbeit mit Judentum verheiratet. Wir haben, durch Gewaltverhältnisse auf dieser Grundlage im Reich und in Preußen krisieren können. Durch die Schwächung der Reichsregierung ist ihre innerpolitische Situation gefährdet, die von sozialen Konflikten bedrohten Männer gebilligt werden kann. Wir halten uns daher für verpflichtet, vor der deutschen Öffentlichkeit zu erklären, daß es der Pflicht aller Staatsverhältnisse Kräfte in Deutschland ist, die Regierung bei ihrem höheren Werke zu unterstützen, und wir fordern alle unabhängigen Parteien auf, unbeschadet ihrer Augebrigkeit zur Deutschnationalen Volkspartei, dies zu tun und nicht an die Stelle der Führung des Reiches durch Parteileitungen. Mehrheitsabstimmung von Parteiständen zu stellen. Wir halten uns vor dem Vaterland für verpflichtet, die hier unterförmige Anschauung durch unsere Unterchrift zu beenden.

Dr. A. Aufschäger (Hamburg). Werner v. Alvensleben (Berlin).

Graf Aluis Bismarck (Barzin). Graf Ernst Eichstet (Hohenholz).

A. von Bülow (Berlin). Graf von Schwerin (Görlitz).

Dr. A. von Guelph (Hannover). Hütte Christian Kraft (Augsburg).

Dr. A. von Guelph (Königsberg). Graf W. Leibnitz (Bremen). Dr. v. Adelwitz (Klein-Angersheim). Hugo Freiherr v. Reischach (Württemberg). Geheimer Rat (Berlin). Kommerzienrat Dr. Paul Henckel. Generaldirektor der Gutsverwaltung Hütte. Rudolf Graf Spreti (Berlin). Baron v. Tiefe-Winter (Leibnitz). Bittlicher Geheimrat v. Valentini (Hameln). Dr. Wendt (Leibnitz). Graf Albert v. Westphalen (Berlin). v. Jhering (Wieden).

Ein Dorfleben der bayerischen Regierung.

Telegramm unseres Korrespondenten)

□ München, 1. November.

Angesichts der möglichen Beurteilung der Leistungsfähigkeit hat sich die bayerische Regierung nun endlich entschlossen, den Entschlüssen über den monarchistischen Staatskrieg durch eine amtliche Erklärung entgegenzutreten. Diese lautet: Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit durch die Presse gegangenen Mitteilungen über einen beobachteten monarchistischen Aufschwung in Bayern wird offiziell bestätigt, daß die bayerische Regierung bei ihrem höheren Werke die Biederau und andere der bayerischen Monarchie auf dem Wege des Friedenskriegs zu unterstützen, und wir fordern alle unabhängigen Parteien auf, unbeschadet ihrer Augebrigkeit zur Deutschnationalen Volkspartei, dies zu tun und nicht an die Stelle der Führung des Reiches durch Parteileitungen. Mehrheitsabstimmung von Parteiständen zu stellen. Wir halten uns für verpflichtet, vor der deutschen Öffentlichkeit zu erklären, daß es der Pflicht aller Staatsverhältnisse Kräfte in Deutschland ist, die Regierung bei ihrem höheren Werke zu unterstützen, und wir fordern alle unabhängigen Parteien auf, unbeschadet ihrer Augebrigkeit zur Deutschnationalen Volkspartei, dies zu tun und nicht an die Stelle der Führung des Reiches durch Parteileitungen. Mehrheitsabstimmung von Parteiständen zu stellen. Wir halten uns vor dem Vaterland für verpflichtet, die hier unterförmige Anschauung durch unsere Unterchrift zu beenden.

Dr. A. Aufschäger (Hamburg). Werner v. Alvensleben (Berlin).

Graf Aluis Bismarck (Barzin). Graf Ernst Eichstet (Hohenholz).

A. von Bülow (Berlin). Graf von Schwerin (Görlitz).

Dr. A. von Guelph (Hannover). Hütte Christian Kraft (Augsburg).

Dr. A. von Guelph (Königsberg). Graf W. Leibnitz (Bremen). Dr. v. Adelwitz (Klein-Angersheim). Hugo Freiherr v. Reischach (Württemberg). Geheimer Rat (Berlin). Kommerzienrat Dr. Paul Henckel. Generaldirektor der Gutsverwaltung Hütte. Rudolf Graf Spreti (Berlin). Baron v. Tiefe-Winter (Leibnitz). Bittlicher Geheimrat v. Valentini (Hameln). Dr. Wendt (Leibnitz). Graf Albert v. Westphalen (Berlin). v. Jhering (Wieden).

Eine Dorfleben der bayerischen Regierung.

Telegramm unseres Korrespondenten)

□ München, 1. November.

Angesichts der möglichen Beurteilung der Leistungsfähigkeit hat sich die bayerische Regierung nun endlich entschlossen, den Entschlüssen über den monarchistischen Staatskrieg durch eine amtliche Erklärung entgegenzutreten. Diese lautet: Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit durch die Presse gegangenen Mitteilungen über einen beobachteten monarchistischen Aufschwung in Bayern wird offiziell bestätigt, daß die bayerische Regierung bei ihrem höheren Werke die Biederau und andere der bayerischen Monarchie auf dem Wege des Friedenskriegs zu unterstützen, und wir fordern alle unabhängigen Parteien auf, unbeschadet ihrer Augebrigkeit zur Deutschnationalen Volkspartei, dies zu tun und nicht an die Stelle der Führung des Reiches durch Parteileitungen. Mehrheitsabstimmung von Parteiständen zu stellen. Wir halten uns für verpflichtet, vor der deutschen Öffentlichkeit zu erklären, daß es der Pflicht aller Staatsverhältnisse Kräfte in Deutschland ist, die Regierung bei ihrem höheren Werke zu unterstützen, und wir fordern alle unabhängigen Parteien auf, unbeschadet ihrer Augebrigkeit zur Deutschnationalen Volkspartei, dies zu tun und nicht an die Stelle der Führung des Reiches durch Parteileitungen. Mehrheitsabstimmung von Parteiständen zu stellen. Wir halten uns vor dem Vaterland für verpflichtet, die hier unterförmige Anschauung durch unsere Unterchrift zu beenden.

Dr. A. Aufschäger (Hamburg). Werner v. Alvensleben (Berlin).

Graf Aluis Bismarck (Barzin). Graf Ernst Eichstet (Hohenholz).

A. von Bülow (Berlin). Graf von Schwerin (Görlitz).

Dr. A. von Guelph (Hannover). Hütte Christian Kraft (Augsburg).

Dr. A. von Guelph (Königsberg). Graf W. Leibnitz (Bremen). Dr. v. Adelwitz (Klein-Angersheim). Hugo Freiherr v. Reischach (Württemberg). Geheimer Rat (Berlin). Kommerzienrat Dr. Paul Henckel. Generaldirektor der Gutsverwaltung Hütte. Rudolf Graf Spreti (Berlin). Baron v. Tiefe-Winter (Leibnitz). Bittlicher Geheimrat v. Valentini (Hameln). Dr. Wendt (Leibnitz). Graf Albert v. Westphalen (Berlin). v. Jhering (Wieden).

* Eine Reise nach Sizilien.

Am Sonnabend, 12. November, abends 8 Uhr, in der Aula

der Universität Sizilien, der Universität des 2. November, in

Palermo, wurde der Vortrag über die Sizilianische

Reise des Kronprinzen durchgeführt.

Der Vortrag war sehr interessant und sehr informativ.

Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

beschrieben und die Sizilianer sehr gut

beschrieben. Der Kronprinz hat die Sizilianische Reise sehr gut

Die französische Finanzkrise.

Eine Kompromissformel der Kartellparteien.
Erklärungen Poincarés über den Standpunkt der Regierung.
(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 11. November.

Als letzte Nachricht aus früher Morgenstunde bringt der "Matin" in seinem Sperrdruck folgende Mitteilung: „Gegen alle Erwartung und im Widerspruch zu den Prophesien, die gestern abend über die Differenzen des Finanzausstausches mit der Regierung zu hören waren, scheint in der Nacht ein Arrangement zustande gekommen zu sein. Nach einer zweiten Versammlung der Kartellparteien, die erst am Mittwochnacht zu Ende war, begab sich Malvy, der Vorsitzende der Finanzkommission, noch einmal zum Ministerpräsidenten. Diese Unterhaltung dauerte bis 2 Uhr früh. Malvy teilte dem Ministerpräsidenten die Entschlüsse mit, über die sich die Kartellparteien in ihrer zweiten Sitzung geeinigt hatten. **Man scheint eine Formel gefunden zu haben, die alle Vertreter des Kartells in der Kommission justieren können.** Dieser neue Vorschlag soll heute in der Ausschüttung mit dem Ministerpräsidenten besprochen werden.

Die Formel lautet, wird noch nicht gesagt. Auch die Erklärungen einiger Kartellpolitiker über die Nachsitzung bringen keine Erläuterung. Es ist vorläufig nur bekannt, daß die Radikale und einige sozialistische Führer des Kartells, nachdem am Nachmittag jede Verständigung für unmöglich erklärt wurde, noch einmal den mutigen Versuch gemacht haben, das Unmögliche doch möglich zu machen. Die Deputierten Malvy und Gouzez hatten mit Poincaré gesprochen, und ihn für weitere Zugeständnisse unzwingbar gemacht. „Ich ändere nichts mehr“, hatte der Ministerpräsident gesagt, „die Kammerei soll entscheiden. Ich siehe nicht vor der Verantwortung und ziehe es vor, im Kampf zu fallen.“ Mit diesen Wörtern fanden Malvy und Gouzez auf, und die Beratung der Kartellparteien begann. Als sie nach Mittwochnacht zu Ende war, erklärten die Radikale Hoffnungsvoll, die Einigkeit der Linksparteien sei wieder hergestellt. Paul Boncour erklärte: „Das Kartell hat seine Regierung gefunden.“ Jetzt wird es sich darum handeln, eine Doktrin gefunden zu finden, welche diese Doktrin annehmen will. Diese Worte klangen wie eine Drohung, aber sie wurden durch eine Bemerkung des sozialistisch-radikalen Abgeordneten Rogat erheblich abgeschwächt, der den Sozialisten auf ihre Fragen antwortete: „Ja, wir sind einig — wir wissen nur nicht mehr darüber!“ Dieser Auszug wird begreiflich, wenn man das Compte über die Nachsitzung des Kartells liest. Die Delegierten der Kartellparteien haben unter den Gründen der Schwierigkeiten, die sich während der letzten Tage ergaben, einen Schiedspruch herbeigeführt, der die Disziplin der Linksparteien im Finanzausstausch einstimmig angenommen worden. Sie wurde sofort dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht. Das klingt ziemlich geheimnisvoll. In der Ausschüttung wird es sich wohl ergeben, ob das neugetaufte Band halbseitig ist. Damit die Situation, die von den Deputierten Gouzez gestern sehr richtig als „Konfusion“ bezeichnet wurde, den deutschen Leuten klarer wird, seien noch einmal kurz die wichtigsten Phasen der getragenen Verhandlungen zusammenge stellt. Der Konflikt zwischen den Kartellparteien entstand, weil ein Ergänzungsvorschlag des Sozialistischen Bums in der Finanzkommission abgelehnt wurde, und zwar unter Beteiligung der sozialistisch-radikalen Mitglieder. Hierauf folgten von mittag bis zu mittwochnacht mehr als ein Dutzend Verhandlungen zwischen den engsten Gruppen und den führenden Persönlichkeiten des Kartells und der Regierung, die den Bruch beileben sollten, ihn aber nur verschärften. Malvy und einige andere Radikale versuchten, Poincaré dazu zu bringen, einen neuen Finanzvorschlag auszuarbeiten. Der Ministerpräsident erklärte sich dazu bereit, alle Anregungen zu prüfen, wenn die Grundlinien seines eigenen Projektes nicht berührt würden. Er lehnte im beideren Moratorium für die Einlösung der Staatspapiere ab, wie es von den

Sozialisten und, in etwas anderer Form, auch von Loucheur gewünscht wird. Die Kartellparteien stellten darauf in der Nachsitzung eine Formel auf, welche die Disziplin des Kartells wiederherstellt. Führt auch diese Formel keine Verständigung mit der Regierung herbei, dann wird der Ministerpräsident von der Kammer verlangen, daß sie sich so rasch wie möglich darüber ausspricht, welchen der verschiedenen Pläne sie anzunehmen wünscht. Die Debatte wird aller Voraussicht nach morgen an der Freitag beginnen. Sie kann falls der Regierungsvorschlag nicht angenommen wird, zu einer Regierungsbildung führen, über deren Möglichkeit gestern bereits gesprochen wurde.

Der Ministerpräsident selbst ist auf alles gefaßt, hofft aber noch immer auf eine Verständigung. Er lädt heute früh durch den „Matin“ die folgende Erklärung verbreiten: „Wir wiederholen, daß wir dazu bereit sind, in dem Finanzprojekt Modifizierungen vorzunehmen, die wir für vernünftig halten, falls sie die Möglichkeit bieten, dem Regierungsvorschlag einen größeren Wert zu verleihen. Die Meinungsverschiedenheiten, die über die Grundlagen unseres Projektes bestehen, befreien über die Bedingungen der Amortisationskasse noch nach unserer Meinung mehr durch politische als durch technische Erwägungen zu erklären. Der Abstand zwischen den Geschäftspunkten der Regierung und den verschiedenen anderen Standpunkten ist besonders groß, sowie Übergangsvereinbarungen in Betracht kommen. Inflation, Konföderierung, Moratorium usw. Ohne einen Übergang läßt sich aber der Weg zum Erfolg nicht bahnen. Diese Fragen sind technischer Natur. Die Öffentlichkeit kann sich mit ihnen nicht beschäftigen, da viele Sachverständige technisch der gleichen, aber politisch verschiedener Ansicht sind. Da alle Menschen, denen daran gelegen ist, die beste Regelung für die Finanznot des Landes zu finden, die Übergangszeit haben müssen, da in der Politik starke Entschlüsse notwendig sind, halte ich es für absolut notwendig, eine Verständigung zu erreichen. Über einen Punkt aber läßt die Regierung nicht mit sich verhandeln: über die Konföderierung der Bonds für die nationale Verzettelung. Diese Bonds gehören zum Blutumlauf der Nation. Keine Stützung darf ihre Aktivität beschleunigen. Ich bin aber noch immer davon überzeugt, daß eine Formel für die Verständigung gefunden werden wird, und daß eine stärkere Mehrheit das Projekt annehmen wird. Was auch geschiehen mag: die Regierung wird daran bestehen, daß die Diskussion so schnell wie möglich und sparsam am Freitag beginnt.“

Es wird also noch 24 oder gar 48 Stunden dauern, bis die Finanzdebatte beginnt und die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung Frankreichs sich anderen Fragen zuwenden kann. Zeller drängt auch die Wichtigkeit dieser Fragen auf klare und schnelle Entscheidung. Nicht bloß Deutschland, sondern ebenso England und Amerika warten auf die Erklärungen des französischen Außenministers über Voreana, mit denen die Parlamentsfassion in Frankreich eigentlich hätte beginnen müssen. Der Senat war für heute zu einer Sitzung einberufen, weil die Regierung hoffte, daß ihr Ammonprojekt heute im Senat besprochen werden könnte. Damit ist es nun nichts geworden. Die Sitzung wird nur kurz sein und sich voraussichtlich nur mit der Befestigung der Wahl für den Finanzausschuss des Senats beschäftigen. Da der bisherige Vorsitzende M. de Grotz sein Amt niedergelegt hat und es nicht wieder übernehmen will, wird wahrscheinlich Dr. Doumen zum Vorsitzenden gewählt werden. Generalstaatsanwalt wird wieder Börsenreiter. Das die Leitung des Ausschusses zwei Gemäßigten übertragen werden soll, ist von einer Bedeutung für die Finanzvorschläge. Die Aenderungen der Sozialisten werden im Senat nicht angenommen werden.

Paris, 11. November. (W. T. B.) Der „Matin“-Berichterstatter in Paris berichtet, er habe aus unbedingt sicherer Quelle erhört, daß mehrere Reisen aus dem Lager **Abdel-Krim** ein-

getroffen seien, und man erwarte weitere Besuche. Die Leute, so habe der Gewährsmann erklärt, hätten keinen amtlichen Auftrag. Sie seien nicht Abgesandte, sondern Vermittler. Was in allem zeigen die Schritte, daß **Abdel-Krim** sich Frieden wünsche.

Gärung in der spanischen Armee.

Zahlreiche Offiziersverhaftungen in Madrid.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Madrid, 11. November.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Unzufriedenheit in der spanischen Armee steigt und das Direktorium eine energische Maßnahmen verlangt sieht. Die Unzufriedenheit zieht sich auf die sogenannten „Recomendados“, die Belohnungen die den aus Afrika heimkehrenden Offizieren verordneten waren. Vor einigen Tagen fand es im Militärkolleg in Madrid zu einer stürmischen Auseinandersetzung. Einige Offiziere, die sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, wollten eine Adress an das Direktorium absenden, andere widerstehen sich, und es gab eine Schlägerei, bei der ein Offizier verwundet wurde. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß sich in Madrid eine Junta (Offiziersvereinigung) mit revolutionären Tendenzen gebildet hatte. Am griff die Polizei ein. **Jahrtreiche Offiziere, auch solche der höchsten Chargen, stehn bereits im Militärgefängnis.** Nach nicht verbürgten Offizieren befand sich die Münzstätte dadurch, daß sie ihre Arten bei dem jetzt entlassenen General Wenler abgenommen, der immer noch als Führer der Opposition gegen die ungefährliche Diktatur erachtet. Am Montag durchflog Madrid das Gericht, daß die Offiziere des Garderegiments (das spanische Garderegiment) sich der Bewegung angeschlossen hätten. Rächer war noch nicht aus Madrid zu erfahren. Die Presse bringt über die ziemlich ernsthafte Vergangenheit Wort.

General Feng bei Peking geschlagen?

Meldung der Funkstation Rudolf Wosse - Haus

London, 11. November.

Die „Times“ meldet aus Peking, daß in der Nähe der Stadt eine Schlacht stattfand, die mehrere Tage anhielt. Sie hatte auf beiden Seiten beträchtliche Verluste zu fordern und endete mit der Niederlage des Generals Feng. Ein Regiment Kavallerie der Armee Tsingtaofus befindet sich 25 Kilometer von Peking entfernt. Die Meldungen der letzten Tage über die Vorgänge bei Peking gehen sehr auseinander, da offenbar nur unbestimmte Gerüchte sich in der Stadt selbst eindringen. Die Bestätigung der Nachricht, daß die Entscheidung bei den Kämpfen in der Nähe der Hauptstadt schon gefallen sei, bleibt darum noch abzuwarten. Die Red. (ed.)

Die Sozialversicherung in Österreich.

Eine neue Vorlage der Regierung.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Wien, 11. November.

Im Nationalrat ist die Vorlage der Sozialversicherung eingebracht worden, die von den Sozialdemokraten seit langem gefordert wurde. Der Bundeskanzler hat die Einbringung, trotz des Widerstands von Handel und Industrie, befürwortet, um die Opposition für eine schnelle Abschaffung des Budgets zu gewinnen, das noch vor der Dezemberverlegung des Wienerbundes fertig werden soll.

Verantwortlicher Redakteur:

Die innere Politik: Adolf Schmid; für Justiz, Befreiungskampf, den unpolitischen Informationsdienst und Nachrichten: Fritz Ritter; für Auslandspolitik: Reichsminister: Reichsminister: Fritz Ritter; Dr. Gotthold Maunder; für den Domänen: Fritz Ritter; für die Handelsfeste: Dr. Adolf Roeder; für das Ausland: Dr. Albert Vila für die Industrie: Heinrich Baron; fürstlich in Berlin und Verlag: Rudolf Wosse in Berlin. **Österreichische Blätter.**

Die Bezeichnung **Nabarett** rechtfertigt eingemachten Theatralen, die die üblichen Bänktenen mit einer nicht originalen, doch auch nicht reizlosen Bemerkung üngt. Rechtfertigt vollkommen Helmuth Krämer, der den rauen Chor des Zeltbändigkeits hat und sogar für die Nummern dieses Spiecheralementes fastwollt und ohne sich etwas zu vergeben, unerträglich. Stimmung zu machen verachtet. Sitzt ja seine Weise etwas zu mißlich und unendlich „gebildet“, tut er das Gute zweit in literarischer Berücksicht und effektbaender Wortschleierei. Hier in er folgt ein gehöriger Verlust, ohne das überreichlich Zahnlosige. Aber er kann sehr spaßig gängbare Szenen schreiben, mit einer gewissen Leichtigkeit durch gutpunktierten Einfall, Almoeien spüren und literarische perfektieren. Der Kult dieses Krättli ist ein königlicher Rose, Mette Bierfallstamann, und darin ganz königlich, etwa Magdeburg, Kassel oder gar Salzburg (wo in Berlin? jedenfalls weit weg!), und Dreher's bairische Almoeien, mit Watschentanz, Holztröhre, Hauferei, Hamus einer soeten Kutter und einer habsburgischen leidet puritanischen Todter, und die ganze Herrlichkeit sieht sich fortsetzen unter im Altbauern-Keller fort, wo die Juchhu-Stimmung und sich anbierende Dröste mit Watschungen, Watschewörtern, Almoeien, gemeinsam gebrüderlich Kommers, Soldaten-Zitaten, Rhein, Trint und Watschieren zur üblichen Kultstaltung und brauen Minnen-Initiation wird. Das Ethnologische, was im „Charlot-Röslein“ noch durch einen Außennummell vertreten war, ist hier ganz primitiv Vorherseit in der Polenheide und bairischer Höst. Im Zentrum und Westen Berlins steht es sein richtiges Kabarett mehr zu geben. Man wird sich bald einmal in den bisher vernachlässigten Außenbezirken dorthin umsehen.

* **Marxistische Städte-Rachfolge.** Der Vorstand des Verbandes Berliner Bühnenleiter hält eine Trauerfeier ab, in der der erste Vorsitzende Intendant Professor Jekener, herzlich Worte des Gedächtnis an Marxistsche Städte sprach, der dem Vorstand viele Jahre angehört hatte. Die Mitglieder des Vorstandes begaben sich dann an die Bühne Städte, an der sie Blumen niederrägen. Die Witwe Städte, Margarete Städte, und der Direktionsvertreter Ottmar Keindl, denen das Polizeipräsidium eine Notvorstellung ertheilen durfte, waren das Berliner Theater, in dem das Gastspiel „Antonia“ vorerst bis Ende Dezember dauern wird, weiterführen.

Wie sich, wenn dies Gattspiel beendet ist, die Direktionsverhältnisse am Berliner Theater gestalten werden, ist heute noch nicht geklärt. Das Theater ist im Begriff eines Konkurses, dem auch Edmund Reinhardt angehört. Die Gerüchte, die wissen wollten, daß Edmund Reinhardt gemeinsam mit A. C. Lüthje die Direktion übernehmen würde, treffen nicht zu. Größere Wahrscheinlichkeit bestehen die Kombinationen, nach denen sich Saltenburg und Waller um die Direktion des Berliner Theaters bewerben.

Berliner Kabarets im November.

Den (Nachdruck verboten.)

Max Herrmann (Reihe).

Gibt es überhaupt noch ein richtiges Kabarett in Berlin? Die Unternehmungen, die sich so nennen, scheinen selbst den Verzicht auf eine ernsthafte Wertung aufzupreden und von vornherein die Pflege einer selbständigen Kabarettkunst (als einer vollbrechenden Gattung mit eigenen Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen) abzulehnen. Man erkennt sich lieber Kleinsttheater, Tanzfabrik, Künftlerstücke, Verkörperung „Varietékulationen“ und Komedien. Der hartnäckige Verdehr des Idealstoffs, der nicht glauben mag, daß es vorläufig in Berlin mit dem Kabarett von Almanz zu Ende ist, beginnt sich aufs neue auf die Sache. Und wird im November noch ärger enttäuschen, rapid scheint auch dieser Fall ins Ausichtslose zu führen.

Schlimmer als auf wieder anderen Kunstgebieten regiert hier der Scheldian: immer wieder trifft man dieselben Leute mit genau demselben abgespülerten Repertoire, das schon seit Olims Zeiten vorherrschen muß. Es herrsche heute in Berliner Kabarets gründlich ein ähnlich blamabiler Zustand wie in den Varietés und Kabarets der Kriegszeit, wo notgedrungen die Abgevertheit und Notierung sich auf die ständige Wiederkehr der gleichen heimischen Nummern bekränzen mußte. Das Varieté hat langsam zum freien, internationalen Welttheater zurück: die Tour durch Berliner Kabarets jedoch in nun gräßlicher als damals eine unauflösliche Ringbahnfahrt durch die gleichen Stationen. Die „Kafe“ läßt man diesmal aus in der Gemütheit, daß dort wenigstens mit dem Adolbert-Schlager. „Der Name im Kasten“ den die üblichen Zutaten garnieren eine wesentliche Leistung prolongiert ist. Auch das „Meran“ kann man sich schenken, weil seine Novembernummern einen langsam aus anderen Programmen geläufigen haben: Kießlich, John Waldemar, Bischke Werdnitscher, Lotte Meret und die österreichische Humoristin Charlotte Waldom. Weiter ergiebt Wiener Kabarettstil ihre Ruten über Berlin. Mit der Firma Morgan-Robitsch beginnt es, dann kommt die Leopoldi-Wiesenthal. Nun konteriert es im „Chalo-Maino“ der Wiener Karl Tartsas, der sich von anderen dadurch unterscheidet, daß er in Reimen singt. Er tut so, als wäre alles improvisiert, und ist von einer unerträglichen Geitschelei, einer selbstsüchtigen, ausdrücklichen, sogenannten „Pointenago“ und Wortspeicher, die allerdings gerade einem plauderstilletischen Publikum imponieren, das durch derlei blödsinnige Zongurkum sich selbst gehoben, seitlich für voll genommen fühlt. Polly Janisch ist eine zweite, temporäre Auflage der Wiener Soukkette Franzl Reichel; die Atmosphäre von Ausgelöschenheit, die sie um sich verbreitet, ist schon nicht

